



Nr. 51.

Amts- und Anzeigblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

92. Jahrgang.

Ercheinungsweise: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Seite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Weltamen 25 Pfg. Schluss für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernspr. 9.

Freitag, den 2. März 1917.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn M. 1.50 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Ort, und Nachbarortsverkehr M. 1.80, in Fernverkehr M. 1.50. Bestellgeld in Württemberg 80 Pfg.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

**Verhalten der Bevölkerung bei Fliegergefahr.**  
Für den nicht sehr wahrscheinlichen aber möglichen Fall, daß eine Gemeinde des Oberamtsbezirks von feindlichen Fliegern angegriffen wird, werden folgende Verhaltensmaßregeln der Bevölkerung zur Beachtung empfohlen:

1. Jedermann hat beim Herannahen feindlicher Flugzeuge sofort einen sicheren Ort aufzusuchen und dort zu bleiben, bis die Gefahr vorüber ist. Als sicherer Ort werden namentlich anzusehen sein tiefer gelegene Gebäudeteile wie Keller. Der Aufenthalt im Freien wie an Fenster- und Türöffnungen ist entschieden zu vermeiden.
2. Bei nahender Gefahr hat jedermann die Pflicht, seine Kellerräume schutzsuchenden offen zu halten.
3. Vor dem Berühren nicht geplatzter Bomben wird gewarnt. Die Auffindung blindgegangener Geschosse ist alsbald der Ortspolizeibehörde mitzuteilen unter genauer Bezeichnung der Fundstätte.

**Den Ortspolizeibehörden**

wird nahegelegt, ihrerseits alles zu tun, was für eine besonnene Haltung der Bevölkerung bei etwaigen Fliegerangriffen nötig erscheint. Namentlich wäre für den Fall der Annäherung feindlicher Flugzeuge zum voraus ein bestimmtes Warnungszeichen festzusetzen und der Einwohnerschaft bekanntzugeben. Dieses Warnungszeichen muß im Ernstfall rasch gegeben werden können und darf nicht zu Verwechslungen (etwa mit Feueralarm oder Siegesgelaute) Anlaß geben. Sodann wären für die Schulen geeignete Verhaltensmaßregeln anzuordnen, die von den Schulkörpern den Schülern bekanntgegeben werden sollten.

Calw, den 22. Febr. 1917. A. Oberamt: Binder.

**Butterpreise.**

Auf die in der Beilage zum Staatsanzeiger Nr. 28 in obigen Betreff erschienene Verfügung des R. Ministeriums d. J. vom 1. Februar 1917 wird die Bevölkerung hiemit hingewiesen; der Staatsanzeiger kann bei den Herren Ortsvorstehern eingesehen werden.

- Als wichtig wird hier folgendes hervorgehoben:
1. Was die Butterarten betrifft, so ist gegenüber den früheren Bestimmungen eine Änderung nicht erfolgt; als Handelsware I, d. h. beste Molkereibutter (Tafelbutter), gilt
    - a) feinste Tafelbutter aus reinem Zentrifugenmilchrahm, die in Sammelmolkereien und Käseereien mit oder ohne Anäußerung durch Reinkulturen hergestellt wird;
    - b) feinste Tafelbutter aus reinem Zentrifugenmilchrahm, die in solchen mit landwirtschaftlichen Betrieben verbundenen Molkereien (Gutsmolkereien) hergestellt wird, in denen die Butterung täglich erfolgt.

Als Handelsware II, d. h. Sennbutter und Süßrahmbutter aus landwirtschaftlichen Betrieben gilt Butter die in landwirtschaftlichen Betrieben bereitet wird, in denen der zur Verbutterung kommende, durch Zentrifugen- oder durch Handentrahmung gewonnene Rahm nicht älter als 4 Tage ist. Als Landbutter gilt alle übrige Butter, insbesondere also Butter, die aus Rahm hergestellt wird, der bei der Verbutterung ganz oder zum Teil mehr als 4 Tage alt ist.

Andere Butterarten dürfen in dem Versorgungsgebiete nicht hergestellt, feilgehalten und verkauft werden. Der Butter im Sinne dieser Verfügung steht Butterschmalz gleich.

II. In Bezug auf die Preise gilt nach § 6 der oben angeführten Ministerialverordnung für ausgepöndete Ware folgendes:

Butterarten:	Herstellerepreis für 1 Pfund	Kleinverkaufspreis für 1 Pfund
1. Handelsware I	2 M 18 S	2 M 40 S
2. Handelsware II (Senn- und Süßrahmbutter aus landwirtschaftl. Betrieben)	2 M 08 S	2 M 30 S
3. Landbutter	1 M 98 S	2 M 20 S
4. Butterschmalz	2 M 38 S	2 M 60 S

Bei Ziffer 2-4 ermäßigt sich der Herstellerepreis beim Verkauf im Anwesen des Herstellers um 3 S für ein Pfund. Der Landwirt erhält den Herstellerepreis; den örtlichen Sammelstellen steht es frei, an den Verbraucher die Butter auch unter dem Kleinhandelshöchstpreis, wie dies

von der Stadt Calw laut Bekanntmachung im Annoncenteil des Calwer Tagblattes Nr. 33 schon geschähen ist, zu verkaufen.

Calw, den 28. Febr. 1917. A. Oberamt: Binder.

**Höchstpreise für Schlachtschweine.**

Es ist Veranlassung gegeben, auf die z. Zt. geltenden Höchstpreise für Schlachtschweine wiederholt hinzuweisen: I. Nach § 1 der B.V.D. zur Regelung der Preise für Schlachtschweine und für Schweinefleisch vom 14. Februar 1916, (Reichsgefehlblatt Seite 99), darf beim Verkauf von Schlachtschweinen durch den Viehhalter der Preis für 50 kg Lebendgewicht nicht übersteigen:

**1. Für Schweine**

im Gewicht von	60 kg und darunter	M. 78.-
" "	über 60-70 kg	" 83.-
" "	70-80 "	" 88.-
" "	80-90 "	" 98.-
" "	90-100 "	" 108.-
" "	100-110 "	" 118.8
" "	110-120 "	" 124.2
" "	120-140 "	" 129.6
" "	140 kg	" 135.-

**2. Für fette (früher zur Zucht benützte) Lämmer und Eber:**

im Gewicht von	120 kg und darunter	M. 98.-
" "	über 120-150 kg	" 113.-
" "	150 kg	" 118.-

Diese Preise gelten für nuchtern gewogenes Vieh. Als „nuchtern gewogen“ gelten Schweine, die 12 Stunden vor ihrer Verwägung zum Verkauf nicht gefüttert worden sind. Bei Schweinen, für welche diese Voraussetzung nicht zutrifft, sind vom ermittelten Lebendgewicht 5 vom Hundert abzuziehen. Bei Schweinen, welche nach der Schlachtung trächtig befunden werden, darf außerdem der Tragfack mit Inhalt in Abzug gebracht werden.

Jede Nebenabrede über Entschädigungen irgend welcher Art zur Umgehung des Höchstpreises ist verboten, insbesondere besonders hohes Trinkgeld, hoher Fuhrlohn, angenommene Gewichtserhöhung, nicht nuchterne Ablieferung usw.

Die Höchstpreise gelten für Barzahlung bei Empfang. Die Kosten der Beförderung bis zur nächsten Verladestelle des Viehhalters und die Kosten der Verladung daselbst, sind in dem Höchstpreis inbegriffen. Nur wenn die Verladestelle weiter als 2 km vom Standort des Tieres entfernt ist, kann für diese Kosten ein Zuschlag zum Höchstpreis berechnet werden, der für jede angefangenen 50 kg M. 1.- nicht überschreiten darf.

II. Die Preise beim Verkauf durch den Handel unmittelbar an den Verbraucher oder Bearbeiter berechnen sich in der Weise, daß zu dem Lebendgewicht, welches das Tier am Ablieferungsort nuchtern gewogen aufweist, zugeschlagen werden darf:

- a) wenn das Tier in Stuttgart abzuliefern ist (1. Gebiet), 10 vom Hundert,
- b) wenn das Tier in einer Gemeinde abzuliefern ist, die bis zu 25 km (nach Land- oder Schienenweg gemessen) von Stuttgart entfernt gelegen ist (2. Gebiet), 8 vom Hundert,
- c) wenn das Tier in einer Gemeinde abzuliefern ist, die mehr als 25 km von Stuttgart entfernt gelegen ist (3. Gebiet), 6 vom Hundert.

Hierbei ist das Lebendgewicht maßgebend, welches das Tier am Ablieferungsort nuchtern gewogen (siehe oben) aufweist.

Zu widerhandlungen gegen die festgesetzten Höchstpreise sind mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 M bedroht und werden unnachlässig verfolgt. Die Ortspolizeibehörden werden beauftragt, Vorstehendes in seinem ganzen Umfang ortsüblich bekannt zu machen und bei jeder Gelegenheit die Landwirte und Schweinehalter über die bestehenden Höchstpreisbestimmungen zu belehren, auch darüber zu warnen, daß Ueberschreitungen nicht vorkommen.

Die Landjägersmannschaft wird angewiesen, Höchstpreisüberschreitungen unnachlässig zur Anzeige zu bringen.

Calw, den 22. Februar 1917.

A. Oberamt: Binder.

**Vertragliche Schweinemast.**

Nach Mitteilung der Fleischverjorgungsstelle haben verschiedene Mäster, die in der Zeit vom September 1916 bis jetzt Schweinemastverträge abgeschlossen haben, die vertraglich abzuliefernden Schweine nicht, wie in Ziffer 3 der Schweinemastverträge bestimmt ist, an die von der Fleischverjorgungsstelle für Württemberg und Hohenzollern (in deren Auftrag durch den Württ. Viehverwertungsverband in Stuttgart, Silberburgstr. 174 B) zu bezeichnenden Stellen geliefert, sondern ohne Genehmigung seitens der Fleischverjorgungsstelle an andere Stellen verkauft, was natürlich unter keinen Umständen zulässig ist. Zutreffendenfalls wäre gemäß Ziffer 6 des Vertrags für jedes nicht vertragsmäßig gelieferte Schwein vom Mäster eine Vertragsstrafe von 50 M zu bezahlen.

Die Mäster werden hierauf besonders aufmerksam gemacht.

Calw, den 26. Februar 1917.

A. Oberamt: Binder.

**Bewahrung der Lebensmittelarten und der Vordrucke für Abmeldebescheine.**

Es mehren sich neuerdings die Fälle, daß versucht wird sich mit gefälschten Abmeldebescheinigungen Lebensmittelarten bei den Kartenabgabestellen zu verschaffen. Es ist daher notwendig, die Vordrucke für die Brotarten- und Abmeldebescheine sorgfältig zu verwahren.

Ebenso versteht sich von selbst, daß die bei den Behörden vorrätigen Lebensmittelarten und -Marken selber (Brotarten, Fleischarten, Reisbrotmarken, Zucker- und Buttermarken usw.) stets unter sicherem Verhluß gehalten, und daß streng darüber gewacht werden muß, daß sie nicht in den Besitz Unberechtigter kommen. Auch Fälle dieser Art werden immer häufiger und sind umso mehr zu erwarten, und zu befürchten, je mehr die öffentliche Verteilung sich auf alle Hauptnahrungsmittel erstreckt.

Calw, den 26. Febr. 1917.

A. Oberamt: Binder.

**Lieferung von Futtermitteln an die Erzeuger und Abnehmer von Ackerbohnen.**

Gemäß Verfügung des Herrn Präsidenten des Kriegsernährungsamts und nach Anweisung der Reichsfuttermittelstelle ist an die Erzeuger von Ackerbohnen für jede an die Bezugsvereinigung abgelieferte Menge die gleiche Menge Gerstenmehlkleie oder Graupenkleie oder Bohnenschalenkleie (die Art nach Wahl der Bezugsvereinigung) zu liefern. Die Zuweisung der Kleie erfolgt durch die Bezirksfuttermittelstelle (Oberamtspflege) auf Antrag des Berechtigten gegen Vorlage des dem Abnehmer in jedem einzelnen Fall von der Bezugsvereinigung unmittelbar zugesandten Bezugscheins. Der Bezugschein und die angehängte Quittung sind zu unterzeichnen. Soweit die Ackerbohnen bis zum 31. Januar einschließlich abgeliefert sind, ist der Bezugschein bis zum 28. Februar, bei späterer Ablieferung binnen Monatsfrist nebst der Quittung an die Bezirksfuttermittelstelle einzureichen.

Die Lieferung der Kleie erfolgt nur an die Erzeuger von Ackerbohnen. Die Ackerbohnen dürfen auch nur in der eigenen Wirtschaft verwendet werden. Der Preis für Gerstenmehlkleie und Gerstengraupenkleie beträgt 167.- M für 1000 Kilogramm brutto für netto einschließl. Sad, frei Empfangstation auf Grundlage des Frachttarifs für 200 Zentner-Ladungen zuzüglich der Zuschläge, die für die Bezugsvereinigung 3 %, und für die Landesbezugsstelle 1 % betragen. Bei Versendungen in kleineren Mengen erhöht sich der Preis um die Steigerung des Frachttarifs. Der Preis für die Bohnenschalenkleie ist noch nicht festgesetzt und wird später bekannt gegeben werden.

Von wann ab und an welchen Tagen die Kleie abgeholt werden kann, wird noch bestimmt werden.

Calw, den 28. Februar 1917.

A. Oberamt: Binder.

# Glänzende Erfolge unserer U-Boote im Mittelmeer.

## Zum verschärften U-Bootkrieg.

Die U-Booterfolge im Mittelmeer.

(W.B.) Berlin, 1. März. Außer den bekanntgelebene Transportdampfern wurden von unseren Unterseebooten in den letzten Tagen im Mittelmeer noch 13 Fahrzeuge mit insgesamt 25 166 Tonnen versenkt, darunter der italienische Dampfer „Dzeania“ (4417 Tonnen), mit Weizen von Amerika nach Italien, der verdeckt bewaffnete englische Dampfer „Corso“ (3264 Tonnen) mit 3000 Tonnen Manganerz, Leinsamen und Baumwolle von Bombay nach Hull der bewaffnete italienische Dampfer „Prudenza“ (3307 Tonnen), mit Mais von Argentinien nach Italien, der schwedische Dampfer „Stogland“ (2903 Tonnen) mit Kohle von Norfolk nach Neapel, der griechische Dampfer „Priconisos“ (3537 Tonnen) auf dem Wege von Saloniki nach Algier.

Im Mittelmeer 4 beladene Truppentransportdampfer versenkt.

(W.B.) Berlin, 1. März. Im Sperrgebiet des Mittelmeers wurden von unseren Unterseebooten versenkt: Am 17. Februar südlich von Malta ein vollbeladener ostwärts steuernder Truppentransportdampfer von etwa 9000 Tonnen, am 23. Februar ein vollbeladener, von Begleitfahrzeugen gesicherter Truppentransportdampfer von etwa 5000 Tonnen, am gleichen Tage ein beladener, ebenfalls begleiteter Truppentransportdampfer von etwa 5000 Tonnen, am 24. Februar der bewaffnete Truppentransportdampfer „Dorothy“ von 4494 Tonnen mit etwa 500 Mann Kolonialtruppen, Artillerie und Pferden an Bord. Ein Teil der Truppen ist ertrunken.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die Schonfrist auch für Segelschiffe abgelassen.

(W.B.) Berlin, 1. März. Amtlich wird mitgeteilt: In der Nacht vom 28. Februar zum 1. März ist die Schonfrist für Segelschiffe auch im Sperrgebiet des Atlantischen Ozeans abgelassen. Von diesem Zeitpunkt ab gilt in allen Sperrgebieten nunmehr nur noch die allgemeine Warnung, nach der die Schifffahrt auf keine Einzelwarnung mehr rechnen kann.

Auch der 2. amerikanische Versuchsdampfer in Bordeaux angekommen.

(W.B.) Bordeaux, 2. März. (Agene Havas.) Der amerikanische Dampfer „Hochester“ ist in die Gironde eingefahren.

Wilson's Antrag der Versicherung von Munitionsschiffen abgelehnt.

(W.B.) Washington, 1. März. Reuter meldet: Die Kommission des Repräsentantenhauses hat die Bill, durch die der Präsident ermächtigt wird, Handelsschiffe zu bewaffnen usw., stark abgeändert und vor allem die Regierungsversicherungen für Munitionsschiffe abgelehnt. Es ist möglich, daß eine Konferenz beider Häuser des Kongresses über die endgültige Form der Bill entscheiden wird.

Amerikanische Kriegsrüstungen.

(W.B.) Paris, 1. März. „Journal“ veröffentlicht eine Newyorker Depesche, nach der vom 1. März ab Submissionen für 2750 Geschütze zu 75 Millimeter mit Lafetten entgegengenommen würden. Man schließt daraus, daß dieses Kaliber zur Bewaffnung der Handelsflotte dienen wird.

Zur Stimmung in Amerika.

(W.B.) Newyork, 19. Febr. (Zuspruch vom Vertreter des W.B. — Verspätet eingetroffen.) 12 000 Bürger aus Chicago versammelten sich im Colosseum und nahmen durch Zuruf eine Entschliebung an, die sich gegen den Eintritt in den Krieg wendet. Wilson wurde formell gebeten, Amerikaner vor der Benutzung von Schiffen, die nach der Kriegszone bestimmt sind, zu warnen und nicht Krieg zu erklären, ohne die Frage vorher an den Kongress verwiesen zu haben. Dieses und andere Ereignisse mit Einschluß der letzten Friedensreden im Kongress zeigen zwar bestimmte wichtige Strömungen der öffentlichen Meinung an, dürfen aber nicht als entscheidend angesehen werden. Inzwischen hält die Mehrheit des Publikums, besonders außerhalb des Ostens, die Augen offen und wird nicht leicht unbesonnen vorgehen. Die öffentliche Meinung würde aber zweifellos die Regierung im Falle eines Krieges auch ohne Referendum an den Kongress unterstützen.

## Der Tod Frankreichs.

Unter diesem Titel gibt Yves Huguot in „Le Rappel“ vom 18. Februar 1917 eine Darstellung des französischen Bevölkerungsproblems, die sich auf die Angaben der offiziellen Propagandaschriften zur Hebung der französischen Geburtenziffer stützt. In dem Buche „Die Abnahme der Geburten und die Zukunft Frankreichs“ schreibt Paul Gemahling: „Frankreich ist nicht nur von einer relativen Entvölkerung betroffen, die darin besteht, daß es aufhört, sich zu vermehren, während die anderen Nationen mit Schnelligkeit zunehmen, sondern es

hat in diesen letzten Jahren immer stärker jene furchtbare Erscheinung kennen gelernt, die einzigartig ist in der Geschichte der modernen zivilisierten Völker: die absolute Entvölkerung. Mehr Todesfälle als Geburten! Mehr Särge als Wiegen! Allein im Jahre 1911 hat Frankreich 35 000 Geburten zu wenig gehabt, um die durch den Tod gerissenen Lücken auszufüllen. Der Krieg hat diese schreckliche Krisis noch erhöht, indem er einen großen Teil der männlichen Bevölkerung unter den Waffen zurückhielt. Nach dem Bericht André Honorats in der Abgeordnetenkammer über den Gesetzesvorschlag betreffend Familienunterstützung von Staatsbeamten hat das Jahr 1915 Frankreich ein Drittel seiner Geburten gelostet. Ohne die Toten auf den Schlachtfeldern zu zählen, hat es ungefähr 200 000 Kinder verloren. Vergleicht man die Zunahme der Bevölkerung der verschiedenen Länder in den 40 Jahren von 1871 bis 1911, so stehen 100 Deutschen vom Jahre 1870 161 Deutsche im Jahre 1911 gegenüber, 100 Engländern 146, 100 Desterreichern und Ungarn 137, 100 Italienern 129 und 100 Franzosen von 1871 nach 40 Jahren nur 109. Huguot weist darauf hin, daß im Jahre 1926 bei einer gleichmäßig fortwährenden Bevölkerungsentwicklung in Deutschland und Frankreich die Volkszahl Deutschlands doppelt so groß sein wird, wie die Frankreichs. „Elsass-Lothringen zählte im Jahre 1871 1 1/2 Millionen Einwohner; die Zahl der französischen Opfer des Deutsch-Französischen Krieges belief sich auf ungefähr 500 000 Mann. Unsere Verluste von 1870 haben also im ganzen 2 Millionen Menschen betragen. Das ist die Bilanz eines Krieges. Aber 1871 bis 1911 hat die Abnahme der Geburten Frankreich 13 1/2 Millionen menschlicher Wesen gelostet. Das ist genau so, wie wenn in diesen 40 Jahren sieben so furchtbare Kriege geführt worden wären, wie der von 1870 war. Ist es nicht richtig, das schreckliche Wort des Präsidenten Roosevelt: „Diese große Nation begeht Selbstmord?“

D. K.

## Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

Englische Angriffe an der Ancre und ein französischer Vorstoß nordwestlich von Verdun gescheitert.

Feindliche Angriffe in den Waldkarpathen abgewiesen.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 1. März. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Auf beiden Ancreufer ist vor einer Reihe von Tagen aus besonderen Gründen ein Teil unserer jetzigen Stellungen freiwillig und planmäßig geräumt, und die Verteidigung in eine andere vorbereitete Linie gelegt worden. Dem Gegner blieb unsere Bewegung verborgen. Unsichtbar handelnde Nachhutposten verhinderten seine nur jögernd vorrückenden Truppen an kampflöser Besitznahme des von uns aufgegebenen verschossenen Geländestreifens. Bei überlegenen Angriffen beschlagnahmte ausweichend, fügten unsere schwachen Abteilungen dem Feind erhebliche blutige Verluste zu, nahmen ihm bis jetzt 11 Offiziere, 174 Mann als Gefangene und 4 Maschinengewehre ab und beherrschten heute noch das Dorf unserer Stellungen. Nach starkem Feuer griffen in den gestrigen Morgenstunden die Engländer bei Le Transloy und Sailly an. Der Angriff scheiterte bei Le Transloy vor den Hindernissen, bei Sailly, wo er nachts wiederholt wurde, im Nachkampf. Eingedrungenen Feind wurde unter Einbuße von 20 Gefangenen im Gegenstoß geworfen. An mehreren räumlich eng begrenzten Stellungen sind englische Schützengraben entstanden. Auf dem Westufer der Maas breitete sich morgens ein französischer Stoß vor, unser Vernichtungsgewehr vereitelte seine Durchführung.

Deftlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Nichts Wesentliches.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef: Bei starkem Schneefall war in den Waldkarpathen nur auf den Höhen östlich der Bistritz das Geschützfeuer lebhaft. Nördlich der Waleputnastraße griff der Russe am Morgen nochmals die von uns genommenen Stellungen vergeblich an. Im Slanie- und Ditostale wurden kleinere Vorkämpfe, auf den Höhen zwischen Sufita- und Putnatale Angriffe starker Abteilungen abgewiesen.

Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Russische Streifkommandos sind bei Jarezi, nördlich von Joczani, und bei Corbul am Sereth vertrieben worden.

Mazedonische Front: Keine besonderen Ereignisse. Bei Abweisung der italienischen Angriffe östlich von Tarasowo im Cernabogen sind 5 Offiziere und 11 Mann gefangen in unserer Hand geblieben.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Die gestrige Abendmeldung.

(W.B.) Berlin, 1. März. Abends. Amtlich wird mitgeteilt: Deftlich von Souchez ist ein starker englischer Angriff gescheitert. Sonst ist von der Ostfront und aus dem Westen nichts Wesentliches zu melden.

Der letzte englische Bericht von der Westfront.

(W.B.) London, 1. März. Seeresbericht vom 28. Februar: Am Morgen griffen wir an und eroberten einen Teil des feindlichen Grabens nordwestlich von Sailly-Saillisel. Wir machten 85 Gefangene, darunter 2 Offiziere, und erbeuteten 1 Maschinengewehr. Unser Vorrücken nördlich und südlich der Ancre dauert an. Während der Nacht besetzten wir Gommecourt. Heute nahmen wir die Dörfer Thillois und Puisseux-au-Mont und die anschließenden Grabensysteme und schoben unsere Linie 1000 Yards nordöstlich von Gommecourt vor. Bei einem erfolgreichen Streifzug in der letzten Nacht in der Nähe von Clerly machten wir 22 Gefangene. Wir drangen auch in die feindliche Stellung nordöstlich von Arras und südwestlich und westlich von Lens ein und bombardierten mehrere besetzte Unterstände. Ein feindlicher Vorstoß nordöstlich von Armentières wurde zurückgeschlagen. Unsere Flugzeuge leisteten gestern sehr wertvolle Aufklärungsarbeit und hatten eine Anzahl Luftkämpfe zu bestehen. Drei unserer Flugzeuge wurden zum Niedergehen gebracht.

Unerschütterlich im Westen und Osten

(W.B.) Berlin, 2. März. Aus Budapest wird dem „Berliner Volksanzeiger“ berichtet: In einer Unterredung, die der Berichterstatter des „Pesti Naplo“ mit dem Generalobersten von Klud hatte, sagte ihm dieser: Die militärische Lage ist die denkbar beste und unsere Truppen gleichen einer Erzmauer, unerschütterlich im Westen und im Osten. Es ist unwahrscheinlich, daß in diesem Kampf die Lage sich zu unseren Ungunsten ändern wird.

## Die französischen Schandtaten gegen die Kriegsgefangenen. — Zum U-Bootkrieg.

Im Reichstag sprach gestern Kriegsminister von Stein über die Grausamkeiten, die sich die Franzosen an unsern Gefangenen haben zuschulden kommen lassen. In letzter Zeit waren ja fast täglich solche Heldentaten der Angehörigen der „grande nation“ bekannt geworden, die die Empörung des deutschen Volkes über den bestialischen und sadistischen Charakter dieser „Befreiung der Menschheit“ herauszufordern geeignet waren, besonders wenn man bedenkt, wie bei uns die Kriegsgefangenen, und speziell die Franzosen, behandelt werden. Hat man doch bei uns Maßnahmen verschiedener Art wegen zu guter Behandlung unserer Kriegsgefangenen zu treffen sich gezwungen gesehen; vielerorts wurde festgestellt, daß die Gefangenen sogar besser zu essen bekamen, als die eigenen Bediensteten, man hat privat wie in Gefangenenlagern für ihre geistige und sonstige Unterhaltung gesorgt, und als Dank für unsere Gütmütigkeit hat man unsere Landsleute in Frankreich von Beginn des Krieges einer Behandlung ausgesetzt, die aller Beschreibung spottet. Gleich von Anfang an wurden die deutschen Zivilisten, Männer wie Frauen, in schamlosester Weise behandelt, in Frankreich, noch gemeiner in den französischen Kolonien, unsere Soldaten wurden an die ungefündesten Plätze der französischen Kolonien verschleppt, und was sich die „Kulturträger der Menschheit“ an Scheußlichkeiten erfinden konnten, das verübten sie an unsern braven Feldgrauen, die das Unglück hatten, in ihre Hände zu fallen. Mit Recht stellte der Kriegsminister fest, daß die deutschen Kriegsgefangenen sich ebenso tapfer geschlagen haben als alle andern, ja daß gerade der, der sich oft bis zum letzten Augenblick verteidigte, der Gefahr des Gefangenwerdens am meisten ausgesetzt sei. Deutschland vergesse diese Unglücklichen nicht, die auch die ihnen gebührenden Ehren und Auszeichnungen seinerzeit erhalten würden. Der Kriegsminister nannte noch verschiedene Gemeinheiten, die die Franzosen an unsern Feldgrauen begingen. Tausende unserer unglücklichen Soldaten würden unmittelbar hinter der französischen Front beschäftigt. Die Versuche dieser Unglücklichen, sich zu decken, würden von französischen Offizieren mit der Waffe verhindert. Es seien aber jetzt die gleichen Maßregeln ergriffen worden, bis der Feind sich entschleife, die Gefangenen 50 Kilometer hinter die Front zu schaffen. Das Gemeinste sei aber, daß die Gefangenen unmittelbar nach der Gefangennahme mit allen Mitteln gequält werden, um Aussagen über militärische Verhältnisse zu erlangen. Offiziere und Unteroffiziere seien tagelang zwecks Erpressung solcher Aussagen in käfigartige Gefänge gesperrt worden. Solche Gemeinheiten aber würden vom deutschen Militär nicht begangen werden. Und der Kriegsminister erinnerte an die Tatsache, die wir alle kennen, daß die französischen Kriegsgefangenen noch nie, weder von unsern Feldgrauen noch daheim geschimpft oder beleidigt worden seien, ja er hätte können noch anfügen, daß bei uns zu Hause eher Mitleid gegenüber den Kriegsgefangenen festzustellen war. Das ist auch eine Auswirkung des deutschen „Militarismus“: Disziplin und Ritterlichkeit, beides Eigenschaften, die man bei der „ritterlichen“ Franzosennation nur vom Hörensagen kennt, denn die Befanntschaft, die

wir seit Jahrhunderten mit unsern westlichen Nachbarn leider machen mußten, haben wirklich nicht das schmückende Beiwort „ritterlich“ gerechtfertigt, das sich dieses Volk von eiteln Kampfhähnen selbst beigelegt hat. Von den Engländern stellte der Kriegsminister fest, daß dort nur selten Schandtat an deutschen Gefangenen begangen worden seien, obwohl auch sie viele unserer Gefangenen hinter der Front im deutschen Feuer beschäftigen, weshalb natürlich auch hier Gleiches mit Gleichem vergolten werde. Der englischen Regierung sei mitgeteilt worden, daß bei einer Sonderbehandlung unserer tapferen U-Bootkämpfer sofort mit Gegenmaßnahmen eingeschritten werde. In Rußland liegen die Verhältnisse noch im Unklaren. Einige unserer Fliegeroffiziere schmachten immer noch im Kerker. Dank der Tätigkeit des schwedischen und dänischen Roten Kreuzes seien die Verhältnisse an vielen Orten eher besser als schlechter geworden.

Da die Lage auf den Kriegsschauplätzen immer noch im Stadium der Vorbereitung ist, so wendet sich unser Interesse vorerst immer noch am meisten dem U-Bootkrieg zu, der doch in hohem Grade dazu beitragen soll, daß wir in möglichst kurzer Zeit die Feinde dazu zwingen, einen Frieden anzunehmen, der uns und unsern Bundesgenossen für absehbare Zeit eine ruhige Entwicklung unserer Volksträfte sichert. Der U-Bootkrieg übt seine Wirkung in einer Weise aus die unsere Erwartungen weitaus übertrifft. Nicht nur die neutrale Schifffahrt sah sich zum größten Teil gezwungen, ihre Fahrten zu unsern Feinden einzustellen, auch die feindlichen Schiffe wagen nicht mehr in bisherigem Umfang auszufahren, und die Torpedierungen beweisen, daß es nicht vielen gelingt, durch das Sperrgebiet zu kommen. Natürlich hat Amerika unter allen Neutralen durch den verschärften U-Bootkrieg die größte Einbuße zu tragen, weil seine Kriegsmaterialelieferungen jezt gefährdet erscheinen und es ist deshalb begreiflich, daß Wilson mit allen Mitteln daran arbeitet, die Sperre über seine geheimen Bundesgenossen zur durchbrechen. Nach dem Vorkauf der Botschaft an den Kongreß soll er ja sehr friedliche Gedanken geäußert haben, und man darf es ihm auch glauben, daß er kein allzugroßes Interesse an einem Krieg hat, wenn — sich seine Forderungen auf andere Weise erreichen lassen, denn erstens wäre es billiger, wenn man die Kriegsgeschäfte und Freundschaftsdienste ohne Krieg weiter betreiben könnte und zweitens ist doch eine beachtenswerte Opposition vorhanden, die die Wilsonsche Politik durchschaut, und deshalb nicht geneigt ist, ihm ohne Weiteres freie Hand zu lassen. Die Republikaner scheinen seiner Politik nicht folgen zu wollen, denn sie haben sich nicht gewillt gezeigt, die von ihm verlangte Vollmacht „in allgemeinen Ausdrücken“, kaufmännisch gefaßt also einen Blankowechsel zu genehmigen, er wird sich also etwas genauer ausdrücken müssen, welche Mittel er zur Wahrung der „Ehre und Würde“ Amerikas anwenden will. Unsern U-Bootkrieg wird das nicht berühren. Wie sehr unsere U-Boote übrigens in der Lage sind, auch die Kriegführung unserer Feinde zu schädigen, das geht aus den heutigen Nachrichten deutlich hervor. O. S.

### Von unsern Feinden.

**Die englische Kriegführung.**  
(W.B.) Newyork, 19. Febr. (Zunfpruch vom Vertreter des W.B. — Verspätet eingetroffen.) „Newyork American“ erklärt in einem Leitartikel, daß die Engländer 76 Millionen für Propaganda in neutralen Ländern ausgegeben haben, den größten Teil davon wahrscheinlich in den Vereinigten Staaten.

**Wie England die Kriegskosten aufbringt.**  
(W.B.) London, 1. März. (Amtlich.) Die Regierung von Indien hat der königlich britischen Regierung einen Betrag von 100 Millionen Pfund Sterling zu den allgemeinen Kriegskosten angeboten. Die britische Regierung hat dieses Angebot mit Dank angenommen. (Die indische Regierung besteht bekanntlich aus Engländern, denen es natürlich leicht fällt, anderer Leute Geld anzubieten.)

**Der Zar und die Duma.**  
(W.B.) Petersburg, 1. März. Der Zar hat den Dumapräsidenten Kozjansk anlässlich der Dumaeröffnung empfangen.

**Zur Stimmung in Rußland.**  
(W.B.) Kopenhagen, 1. März. Der „Nowoje Wremja“ zufolge gab der Kommandant des Petersburger Militärbezirks bekannt er habe in Erfahrung gebracht, daß die Arbeiterverbände eine große regierungsfeindliche Kundgebung vor dem Dumagebäude planten. Er warnt deshalb vor Handlungen, die verhängnisvolle Folgen nach sich ziehen könnten. Personen, die sich fälschlich als Dumamitglieder ausgeben, suchten die Arbeiter zum Aufruhr anzustacheln und hätten diesen sogar Waffen geliefert.

**Eine Friedensinterpellation der italienischen Sozialisten.**  
Lugano, 1. März. Die Sozialisten brachten gestern in der Kammer eine Tagesordnung ein, die unter Berufung auf die infolge mangelhafter Abmachungen mit den Verbündeten und deren Egoismus hervorgetretenen Schwierigkeiten in der Versorgung sowie auf die Gefahren für die wirtschaftliche

Zukunft Italiens die baldige Aufnahme von Friedensverhandlungen fordert. Boselli forderte, die Besprechung sechs Monate aufzuschieben, da eine derartige politische Diskussion augenblicklich unangebracht sei, und stellte die Vertrauensfrage. Die Kammer entsprach zwar mit 237 (gegen 31 fast ausschließlich sozialistische) Stimmen dieser Forderung, jedoch wurde viel bemerkt, daß 60 Abgeordnete aus allen Sektoren unmittelbar vor der Abstimmung verschwanden, was bisher bei derartigen Abstimmungen nie eingetreten war.

**Der italienische Geldkurs.**  
(W.B.) Bern, 1. März. Laut „Berne Tagbl.“ wurden gestern abend in Mailand bei geschäftlichen Transaktionen zum erstenmal seit Ausbruch des Weltkrieges für 100 Schweizer Franken 150 Lire bezahlt.

**Das verschärfte Portugal.**  
(W.B.) Madrid, 28. Febr. (Zunfpruch vom Vertreter des Wiener Korrespondenten.) Nach Meldungen portugiesischer und spanischer Blätter hat sich seit Abgang der ersten portugiesischen Truppen nach Frankreich und der Verkündung der verschärften U-Bootsperre die innere Lage Portugals zusehends verschlimmert. Um gegen die Gewalttätigkeit der gegenwärtigen Regierung anzukämpfen, hat sich aus unzufriedenen Elementen verschiedener Parteien ein parlamentarischer Block gebildet, der in scharfer Gegnerschaft der Regierungsmehrheit gegenübersteht. Die wirtschaftliche Lage ist geradezu verzweifelt. Die Schwierigkeiten der Kohlenversorgung haben zur Einstellung des Personenverkehrs, der öffentlichen Beleuchtung und der Anordnung des frühen Ladenschlusses geführt. Wegen des Mangels an Beförderungsmitteln mußte die ganze vorjährige Weinernte, die bereits teilweise nach Frankreich verkauft war, im Lande bleiben. Die hierdurch geschaffene Krise wird noch verschärft durch die angeordnete Einschränkung des Alkoholgenußes in England, das ein bedeutendes Absatzgebiet für portugiesischen Wein war. Die Regierung stehe allen diesen Ereignissen ohnmächtig gegenüber. Eine Ministerkrise stehe bevor.

### Bermischte Nachrichten.

**Ein wichtiger bayerischer Ministerrat.**  
(W.B.) Berlin, 2. März. Laut „Berliner Tageblatt“ fand gestern in München unter dem Vorsitz von König Ludwig ein bayerischer Ministerrat statt, der bedeutende Entschlüsse über wichtige Veränderungen faßte. Nähere Einzelheiten dürften in kurzem bekannt gegeben werden.

**Städtisches Geld.**  
Berlin, 1. März. Laut „Berl. Lokalanzeiger“ hat die Dresdener Stadtverwaltung beschlossen, um dem Mangel an Kleingeld abzuhelfen, für 2 Millionen 50 Pfg. Gutscheine auszugeben.

**Die Statistik über englische Menschlichkeit.**  
(W.B.) Berlin, 2. März. Die vom Reichsanwalt von Bethmann Hollweg in seiner letzten Rede gemachten Mitteilungen über das große Sterben in den afrikanischen Konzentrationslagern während des Burenkrieges stellt, wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet wird, der „Neuwestfälische Courant“ dahin richtig, daß nicht 15 000—16 000 Frauen und Kinder, sondern wie aus der amtlichen Statistik Votfas hervorgeht, 26 170 Frauen und Kinder, dazu noch 1421 alte Männer, also über ein Viertel der Lagerbewohner, umgekommen seien.

**Ein „Baralong“-Fall in Kamerun.**  
(W.B.) Berlin, 2. März. Ueber einen „Baralong“-Fall in Kamerun berichtet die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ auf Grund der Aussagen eines Oberleutnants zur See, der nach mehr als zweijähriger Gefangenschaft in England in der Schweiz interniert wurde. Die deutsche Regierung habe den Sachverhalt den neutralen Regierungen mitgeteilt, die, wie das Blatt schreibt, von nun an fortan über gegnerische Grausamkeiten unterrichtet würden.

**Zur Lage Griechenlands.**  
(W.B.) Bern, 1. März. Eine Athener Meldung des „Matin“ besagt, der Ministerrat habe Maßnahmen erörtert, die es Griechenland ermöglichen sollen, seinen Bedarf an Lebensmitteln selbst zu decken. Das neu gebildete Lebensmittelministerium werde von Charilaos geleitet und sei im Jappeion untergebracht.

**Herr Schröder.**  
Haag, 1. März. Der Haager Gerichtshof verhandelte über die vom Hohen Rat an dieses Gericht verwiesene und bereits in mehreren Instanzen verhandelte Prozeßsache gegen den Chefredakteur Schröder wegen eines im Telegraaf erschienenen Artikels, in dem Schröder die Zentralmächte „die Schurken von Europa“ nannte. Der Generalanwalt forderte gegen den Beklagten eine viermonatige Gefängnisstrafe. Das Urteil wird später bekannt gegeben werden.

### Aus Stadt und Land.

Calw, den 2. März 1917.  
**Das Eisene Kreuz.**  
Landwehrmann Friedrich Vory von Calw hat das Eisene Kreuz erhalten.  
Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse und der silbernen Verdienstmedaille wurde ausgezeichnet: Karl Klinpach, Kaufmann in Teinach.

**Auszeichnung.**  
Mit dem Kgl. Preuß. Verdienstkreuz für Kriegsdienstleistungen sind ausgezeichnet worden Regierungsrat Binder in Calw und Stadtschultheiß Müller in Neubulach.

**Kriegsauszeichnung.**  
Gefreiter Ernst Essig von Calw hat neben dem Eisernen Kreuz die silberne Verdienstmedaille erhalten.  
Wehrmann Wilhelm Bröderle von Calw hat die silberne Verdienstmedaille erhalten.  
Die silberne Verdienstmedaille erhielt der Gefreite Karl Schmanderer aus Dennjacht, Inhaber der Wirtenschaft zum „Adler“ dortselbst.

**Kriegsverluste des Oberamts Calw.**  
Aus der Württembergischen Verlustliste Nr. 546.  
Gehring, Friedrich, 23. 7. 89, Ostelsheim, verl. — Bosz, Friedrich, 24. 2. 91, Michelberg, l. verw. b. d. L.

**Württembergische Vaterlandsbank.**  
Württembergische Vaterlandsbank schließt seine erfolgreiche Tätigkeit nunmehr ab. Anfragen und Wünsche aller Art, vor allem auch wegen der Vaterlandsbankringe sind bis spätestens 5. März an die Geschäftsstelle Königsstr. 35 in Stuttgart zu richten. Das Schlußergebnis wird veröffentlicht werden.

**Wegfall der 1. und 2. Wagenklasse.**  
\* Von Montag den 5. März an fällt laut Staatsanzeiger in nachstehenden, der Personenbeförderung dienenden Zügen die 1. und 2. Wagenklasse auf der Strecke Calw—Stuttgart weg: In den Zügen 850 Stuttgart ab 5.03 vorm., Calw an 6.51 vorm.; 857 Calw ab 7.20 v., Stuttgart an 9.14 vorm.; 858 Stuttgart ab 9.29 vorm., Calw an 11.16 vorm.; 861 Calw ab 12.22 nachm., Stuttgart an 2.25 nachm.; 868 Stuttgart ab 2.03 nachm., Calw an 3.59 nachm.; 869 Calw ab 4.23 nachm., Stuttgart an 6.06 nachm.; 1780 Stuttgart ab 12.13 nachm., Leonberg an 12.55 nachm.; 1785 Leonberg ab 1.01 n., Stuttgart an 1.40 nachm.

**Die Tageslänge im März.**  
Im Laufe des Februar ist der goldene Sonnenwagen auf seiner Bahn um einen merklichen Schritt vorwärts gefahren, hat er doch einen Weg durch 10 Breitengrade zurückgelegt. Zu Anfang März ist er nur noch 7 Grad dem Äquator entfernt, an dem er am 21. März angelangt, von dem er sich aber bis zum Monatschluß wieder um 4 Grad nach Norden entfernt haben wird. Mit der Zunahme des Tagesbogens wächst noch die Tageslänge. Erscheint die Sonne am 1. März 7 Minuten nach 7 Uhr am Horizont, so geht sie am 31. März um 6 Uhr 4 Minuten auf, erfolgt ihr Untergang zu Anfang des Monats um 6 Uhr 6 Minuten, so wird er auf 6 Uhr 51 Minuten hinausgerückt. Am 1. März entfällt auf den lichten Tag eine Dauer von 10 Stunden 59 Minuten, am Monatschluß wird das Gesicht des Tages 12 Stunden 47 Minuten am Himmel verweilen. Mit der zunehmenden Tageslänge wächst aber auch die Kraft der Sonnenstrahlen, steigt doch die Sonne in der Mittagshöhe von 30 auf 41 Grad.

**Beschlagnahme von Bronzecloden.**  
Am 1. März 1917 ist eine neue Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme, Bestandserhebung und Entseignung, sowie freiwillige Ablieferung von Cloden aus Bronze in Kraft getreten. Um den Bedürfnissen des Gottesdienstes gerecht zu werden, sieht die Bekanntmachung vor, daß hiesfür vorerst je eine Glocke im Geläut erhalten bleiben soll.

**Fischversorgung.**  
Zum Zweck der Verbilligung und gleichmäßigen Versorgung der Bevölkerung des Reiches mit Fischen wurden an der Ostsee große Mengen beschlagnahmt.

**Die neue Nahrungsmittelorganisation auf dem Lande.**  
Welch gutem Verständnis die neue Organisation der Nahrungsmittelversorgung bei der Landbevölkerung begegnet, dafür gibt folgender Bericht des „Schwarzw. Boten“ aus Bidelberg-Brittheim O. S. Sulz, 24. Febr., ein erfreuliches Beispiel: „Letzte Woche wurde in unserer Gemeinde je eine Sammelstelle für Lebensmittel nach dem neuen Grundgesetz der Freiwilligkeit und Selbstverwaltung errichtet. Im Ausschuß befinden sich als Vorsitzender der Ortsvorsteher, als Geschäftsführer Pfarrer und Lehrer und deren Frauen. Als Sammelstelle in Bidelberg dient ein zweckentsprechender Raum des Pfarrhauses. Die Leitung der Brittheimer Sammelstelle liegt in der Hand der dortigen Lehrerin. Mit der Geschäftsführung ist auch für diese Gemeinde der Ortsgeistliche betraut. Erhebend und ermutigend kam bei den Gründungsversammlungen die Bereitwilligkeit der Landfrauen zum Ausdruck und ihr Verständnis für den verheißungsvollen neuen Weg gerechterer Verteilung der Lebensmittel. Ein anwesender angesehener Brittheimer Bürger sagte sogar: „Ich wollte die Butter noch 10 Pf. billiger als vorgeschrieben hergeben, wenn ich gewiß wissen dürfte, daß sie dahin kommt, wo das größte Bedürfnis ist.“ Dieser hochherzige Ausruf und die ganze Stimmung, in der die Neugründung aufgenommen wurde, sind sprechende Widerlegungen des schändlichen Vorwurfs, daß kalte Profitgier das mitleidige Herz des Landmanns überwuchert habe. Ehre, wem Ehre gebührt. Die wüsten Händler und Hamster aber werden künftig in unsern beiden Gemeinden verschlossene Türen finden und mögen sich Zeit, teures Schuhwerk und Tränen sparen. Die Sammelstellen sind bereits in Tätigkeit getreten und bergen aus der ersten Gründungswoche schon kostbare Schätze, die rasch ihrer Bestimmung zugeführt werden.“

**Rechtzeitige Instandsetzung landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte.**

Landwirte!

Sorget dafür, daß eure Maschinen und Geräte, die ihr wegen Leutemangels so notwendig braucht, rechtzeitig instand gesetzt werden. Wendet euch sofort an eure gewöhnlichen Reparaturwerkstätten und meldet diesen alle nötigen Ausbesserungen schon jetzt an; dann wird kein Antrag auf Reparatur abgewiesen, alle Ausbesserungen werden rechtzeitig ausgeführt werden. Wird aber die rechtzeitige Meldung versäumt, so ist das Versäumnis nicht wieder gutzumachen! Die Landwirtschaftliche Maschinen-Versorgungsstelle des Waffen- und Munitions-Beschaffungs-Amtes.

Magold, 1. März. In der Sitzung der Gemeindefolge vom 21. Februar 1917 wurden die Voranschläge der Stadtverwaltung für 1916 beraten. Die Stadtwahlkasse, welche das Hiebsjahr 1. Oktober 1915 bis 1916 umfaßt, hat Einnahmen 120 000 M., darunter für Holzverkäufe 118 391 M. und Ausgaben 40 260 M. Der Ueberschuß mit 80 000 M. (gegenüber 56 000 M. im Vorjahr, wo nur 4300 Festm. statt 5000 Festm. geschlagen wurden) wurde in den Voranschlag der Stadtpflege eingestellt. Bei den öffentlichen Holzverkäufen darf nur mit schriftlicher Ermächtigung künftig noch für dritte gestel-

gert werden. In der Hiebsperiode 1916/17 dürfen zunächst für jede Haushaltung nicht mehr als 4 Km., für jede Bäckerei vorerst nicht mehr als 8 Km. gesteigert werden. Zur nächsten Kriegsanleihe sollen 30 000 M. gezeichnet werden. Aus den einzelnen Etatsbüchern ist noch mitzuteilen, daß der Ertrag des Obstes heuer 7248 M. gegen 2609 M. im Vorjahr betrug. Für Kriegswohlfahrtszwecke sind wiederum 3000 M. vorgesehen. Der Hauptvoranschlag schließt mit 117 834 M. Einnahmen und 186 934 M. Ausgaben, so daß sich ein Abmangel von 69 100 M. (i. B. 60 000 M.) ergibt, die wie im Vorjahr durch eine Umlage auf das Grund-, Gebäude- und Gewerbelaster in Höhe von 7,6 % = 43 000 M. und einem Zuschlag zu den staatlichen Einheitsätzen der Einkommensteuer mit 53 % = 25 400 M. zu decken beschlossen wird.

(SCH.) Zuffenhausen, 27. Febr. Zwei Männer in der Mühlstraße, der Müller Gahmann und der Invalide Böppl, gerieten miteinander in Streit. Böppl schloß auf Gahmann und tötete sich dann selbst. Gahmann wurde ins Krankenhaus nach Ludwigsburg verbracht. Ob er mit dem Leben davonkommt, ist zweifelhaft.

(SCH.) Rotweil, 27. Febr. Der immer mehr sich steigende Leutemangel macht es nötig, daß hilflosdienstpflichtige Personen sich Arbeiten unterziehen, die sie sonst zu verrichten nicht gewohnt sind. Da es nur mit Zusammenwirken aller Kräfte möglich sein wird, für die kommende Zeit das nötige Holz zu beschaffen, so leistet gegenwärtig eine größere An-

zahl Bürger Dienste als Holzhauer in den städtischen Waldungen.

**Evangelische Gottesdienste.**

Sonntag, 3. März, 7 1/2 Uhr abends: Vorbereitung und Beichte im Vereinshaus, Stadtpfarrer Schmid. Sonntag Reminiscere, 4. März, Landesbühntag. Vom Turm: 266. Predigtlied: 303, Rehe wieder! etc. Kirchenchor: Muten wie im Leben etc. (603). 9 1/2 Uhr: Beichte in der Sakristei. 9 1/2 Uhr: Vormitt.-Predigt, Stadtpfarrer Schmid. Abendmahlsfeier: 1 Uhr: Christenlehre mit den Söhnen der älteren Abteilung. 5 Uhr: Abendpredigt im Vereinshaus, Stefan Zeller. Das Opfer ist für die Kriegshilfe des Evang. Konsistoriums bestimmt. Donnerstag, 8. März, 8 Uhr abends: Kriegsbefunde im Vereinshaus, Stadtpfarrer Schmid.

**Katholische Gottesdienste.**

2. Fastensonntag den 4. März, 8 Uhr: Frühmesse. 9 1/2 Uhr: Predigt und Amt; Abends 8 Uhr: Kriegsbefunde mit Ansprache vom hochw. Herrn Kapuzinerpater Theophil Pfelser Divisionsfeldgeistlicher der Ostarmee. Werktags: Pfarrmesse um 7 1/2 Uhr Mittwoch um 8 Uhr, Donnerstag Bazarbeitungsgottesdienst um 7 1/2 Uhr. Mittwoch und Freitag Abends 6 1/2 Uhr: Kriegsbefunde.

**Gottesdienste in der Methodistenkapelle.**

Sonntag vormittags 9 1/2 Uhr und abends 5 Uhr: Predigt. Prediger Herrl. Vormittags 11 Uhr: Sonntagsschule. Mittwoch abends 8 1/2 Uhr: Kriegsbefunde.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Selmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Döschlagerschen Buchdruckerei, Calw.

**Amtliche und Privat-Anzeigen.**

Stadtschultheißenamt Calw.

**Die Kaufleute**

werden aufgefordert, ihre

**Zucker- und Lebensmittelmarken f. Februar**

morgen Samstag, 3. März, von vorm. 8-12 Uhr abzuliefern. Auf Märzmarken darf

**Zucker erst von Montag, den 5. ds. an verkauft werden.**

Die vorhandenen Zuckervorräte sind genau anzugeben.

Calw, den 2. März 1917.

Stadtschultheißenamt: A. B. Dreiß

**Bahnhofswirtschaft Calw.**

Dem geehrten Publikum sowie den Stammgästen zur gefl. Kenntnisnahme, daß von heute ab wieder folgende Originalweine frisch im Ausschank sind und zwar:

Rappelrodecker 1914er rot,	
Affentaler	" "
Hohensteiner	" "
Markgräfler	1911er weiß,
Deidesheimer Riesling	1914er "
Gewürz-Traminer (Luisenperle) 1915er.	

Hochachtungsvoll  
J. Baug.

**Global**  
das ideale Mottenmittel der Gegenwart

**tötet**

Motten absolut sicher.

in praktischen Packungen vorrätig

Neue Apotheke.

Braune  
**Bapp-Schachteln**  
Länge 75 cm, Breite 45 cm,  
das Stück zu 30 Pfg.,  
hat abzugeben  
Schanfelberger, Schuhgeschäft.

Alzenberg.  
**Weiden**  
sucht zu kaufen  
Matthäus Müller, Korbmacher.

**Lichtspieltheater Calw**  
„Badischer Hof“

**Vorstellungen**

Sonntag 3-7 Uhr und 8-10 Uhr,  
Montag 8-10 Uhr.

Im Programm unter anderem:

**„Das geheimnisvolle X.“**

Großes Marine-Detektiv-Bild in 6 Akten.

Preise der Plätze 1. Pl. 80 Pfg., 2. Pl. 50 Pfg., 3. Pl. 30 Pfg.,  
Dazu ladet ergebenst ein  
Fr. Braun.

**Vieh = Verkauf.**

Von nächsten Montag, den 5. ds. Mts., von vormittags 1/8 Uhr ab steht in unseren Stallungen im Gasthaus zum „Badischen Hof“

in Calw

ein sehr großer Transport

**Vieh**



worunter

erstkl. junge Milchkühe (Schaffkühe)

starke gewöhnte Schaffkalbinnen,

sowie eine große Auswahl

erstklassige Stiere (Schaffstiere)

und schönes Jungvieh

zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlich einladen

Rubin und Salomon Löwengart.

Spindlershof.  
Eine mit dem 3. Kalb 20 Wochen trüchtige  
**Schaff-Kuh**  
setzt dem Verkauf aus  
Friedrich Burthardt.

Simmolzheim.  
Sehe einen 13 Monate alten  
Simmenthaler Zucht-  
**Zarren**  
(Rotgelbschwarz) mit Garantie dem Verkauf aus  
H. Ganker.

**P. K. c. u.**  
Montag, 5. März, 1/4 Uhr  
Badischer Hof mit Vortrag.

**Solides Mädchen**  
zum servieren gesucht.  
Näheres  
Untere Marktstraße 74.

**Einige 14-16jährige Jungen**  
sodort oder nach Schulentlassung für dauernde Arbeit und event. zu späterer weiterer Ausbildung gesucht.  
D. F. Baumann, Mech. Kragen-Fabrik.

**Stek-Zwiebel**  
**Stek-Bohnen**  
und alle  
**Garten-Sämereien**  
empfehlen  
Geschwister Deuschle.

Ein schönes Jagdgewehr, Vorderlader, einläuf., 1 Mörchel, mit Sicherung, 1 gutes Oberbett, 1 älteres Unterbett, Haipfel u. Riffen verkauft. Wer, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Gemüse- u. Blumen-Samen**  
sind eingetroffen  
Spar- und Consumverein.